

Raumprogramm für den Ganzttag an der Grundschule Friedrich-Ebert-Straße

Um eine präzise Vorstellung dafür zu erhalten, wie die Flächen des Ganztags in der GS Friedrich-Ebert-Straße eingesetzt werden können, wurde ein Raumprogramm für die Ganztagsbetreuung entwickelt, welches im Folgenden die Bedarfe präzisieren und Hintergründe erläutern soll.

I. Hintergrund

Schüler:innenprognose

Die prognostizierte Schüler:innenzahl an der GS Friedrich-Ebert-Straße beträgt 450. Abzüglich der 125 vorhandenen Hortplätze im Schulsprengel und unter Berücksichtigung einer angesetzten Quote von 92 Prozent, ergibt sich eine zu betreuende Schüler:innenzahl von 299. Davon werden etwa 100 Schüler:innen im gebundenen Ganzttag und die restlichen 199 im offenen Ganzttag betreut.

Flächenverhältnisse

Gemäß dem Beschluss der Stadt Fürth stehen jedem Schüler/jeder Schülerin im Ganzttag 2m² zur Verfügung, was am Standort GS Friedrich-Ebert-Straße einem Bedarf von ca. 200m² im gebundenen und 398m² im offenen Ganzttag entspricht. Mit diesen Zahlen wird im Folgenden weiter verfahren.

Organisation des gebundenen und offenen Ganztags

Gebundener Ganzttag:

Im gebundenen Ganzttag werden Schüler:innen ganztätig von 8:00 - 15:30 Uhr in ihrem Klassenverbund betreut. Dabei teilt sich die Zeit abwechselnd in Unterrichtsphasen und Erholungs- bzw. Übungsphasen. Die Erholungsphasen werden von einer Kooperationspartnerin/einem Kooperationspartner übernommen. Die zusätzliche Unterrichtszeit wird über Lehrkräfte abgedeckt. Im Falle der Betreuung nach 15:30 Uhr wechseln die Kinder des gebundenen Ganztags in die Anschlussbetreuung, welche weitestgehend über das Personal des offenen Ganztags abgedeckt wird.

Offener Ganzttag:

Im offenen Ganzttag werden die Kinder nach der Unterrichtszeit klassen- und altersübergreifend betreut. Die Betreuung findet im Schulgebäude statt. Diese wird ebenfalls über eine externe Kooperationspartnerin/einen externen Kooperationspartner abgewickelt. Die Kinder können hier tageweise für die Kurzgruppe (14 Uhr) oder für die Langgruppe (ca. 16 Uhr) angemeldet werden, bzw. auch für eine Mischform. Wie in den meisten Schulen wird auch in der GS Friedrich-Ebert-Straße eine kostenpflichtige Anschlussbetreuung bis 17 Uhr ermöglicht.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Kooperationspartner:innen im offenen und gebundenen Ganzttag nicht unbedingt dieselben sind, was dazu führen kann, dass unterschiedlich Personal von zwei verschiedenen Kooperationspartner:innen in den einzelnen Formen tätig ist.

Das Raumprogramm sollte daher die unterschiedlichen Nutzungsbedürfnisse des gebundenen und offenen Ganztags in Bezug auf die Kinder auf das Personal berücksichtigen.

Pädagogische Voraussetzungen

Anstellungsschlüssel

Bei einem Anstellungsschlüssel von ca. 1:14 – 1:23 für den Ganzttag mit einer Schüler:innenzahl von insgesamt fast 300 Kindern ist räumlich eine sorgfältige Planung erforderlich, um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen.

Bedürfnisse von Grundschulkindern

Insgesamt spielt vor allem die Betrachtung **entwicklungsrelevanter Bedürfnisse von Kindern im Grundschulalter** eine zentrale Rolle, da die Kinder die Zielgruppe darstellen. Kinder im Alter von 6-10 Jahren haben vor allem das Bedürfnis nach

- Bewegung/Geschicklichkeit/ Körpererfahrung,
- eigenständigen Aktivitäten/Welterkundung,
- Begegnung mit anderen Kindern/Rückzug/Erholung sowie
- den Erwerb von Wissen und Können.¹

Der Anspruch ist, dass die neuen Räume sich diesen pädagogischen Bedarfen anpassen.² Hier haben die Räume die Aufgabe Wohlbefinden und Sicherheit zu erzeugen, Lernanreize zu schaffen, Beziehungen zu fördern und Kommunikation zu ermöglichen.³ Dafür werden im Folgenden vor allem Raumbeziehungen und pädagogische, organisatorische Grundlagen definiert, die der Ganztags mitbringen sollte.

II. Bauliche Planung mit Blick auf die pädagogischen Anforderungen

1. Allgemeine Grundlagen

Nutzbare Verkehrsflächen

Mit der Nutzung der Schule als Ganztagschule ist die Schule als Lebensraum, nicht nur als Lernort zu verstehen. Die Gestaltung der Flure zu ansprechenden Aufenthaltsräumen ist entscheidend, da sie die einzelnen Funktionsbereiche verbinden und Raum für Garderoben, Begegnungsmöglichkeiten und Stauraum bieten oder als Rückzugsorte (z.B. Lernnischen, Lernwaben, etc.) dienen. Dafür ist die ausreichend große und brandschutzsichere Ausführung und Planung der Flure von zentraler Bedeutung.

Akustik

Eine optimale Raumakustik ist entscheidend für effektive Nutzung von Räumlichkeiten, insbesondere unter pädagogischen Gesichtspunkten. Die aktuelle DIN 18041 berücksichtigt laut Montagsstiftung nicht ausreichend die Bedürfnisse offener Räume bezüglich Sprachverständlichkeit und Hörsamkeit, auch im Kontext der Inklusion. Die Montagsstiftung empfiehlt hier die VDI 2569 sowie einen Leitfaden aus Dänemark, um diese Anforderungen zu erfüllen (Dan Hoffmeyer, Hørsholm 2008).⁴ Es ist wichtig zu betonen, dass eine gute Raumakustik sich positiv auf die Kommunikation und den Spracherwerb von Kindern auswirkt und auch den Krankheitsstand des Personals positiv beeinflusst.⁵ ⁶ Daher sollte bei Neubauten eine maßgeschneiderte akustische Gestaltung unbedingt berücksichtigt werden.

Nutzung von Dachflächen

Die Nutzung der Dachflächen als Aufenthaltsbereiche kann in vielen Schulgebäuden zusätzlichen wertvollen Raum bieten. Für die Grundschule Friedrich-Ebert-Straße ist dies jedoch aufgrund der

¹ Klimczak (S. 8)

² Plehn, Appel (S. 91)

³ Plehn, Appel (S. 14)

⁴ Montag Stiftung Akustik

⁵ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5 – 6)

⁶ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5)

Nähe zum Zugweg des Klinikums ungünstig. Die Einflugschneise für den Hubschrauber sowie der hohe Verkehrslärm machen die Dachflächen für Aufenthaltszwecke vermutlich ungeeignet.

Lichtverhältnisse

Natürliches Licht:

Die Architektur des Gebäudes sollte so gestaltet werden, dass es optimal von natürlichem Licht durchflutet wird. Dies fördert nicht nur die Helligkeit im Innenraum, sondern erleichtert auch die Verbindung nach außen.⁷ Die Planung sollte darauf abzielen, den Bedarf an künstlichem Licht zu minimieren, während gleichzeitig ein effektiver Sonnenschutz gewährleistet wird.⁸

Künstliches Licht:

Da die Schule, insbesondere während des Ganztagsbetriebs als Lebensraum fungiert, ist es wichtig, die Lichtfarbe und -stimmung entsprechend anzupassen. Hierfür sind platzbezogene Leuchten neben einer Grundbeleuchtung empfehlenswert, um eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen und die Raumnutzung zu strukturieren. Dies unterstützt nachweislich konzentriertes Arbeiten und fördert eine pädagogisch wertvolle Umgebung mit individuellen Lichtstimmungen, wofür ausreichend Steckdosen erforderlich sind.⁹

Treppenhaus

Um sicherzustellen, dass alle Kinder unabhängig von ihrem Aufenthaltsort im Gebäude schnell zwischen Innen- und Außenbereich wechseln können, ist die Planung eines gut durchdachten und kindgerechten Treppenhaussystems von Bedeutung.

Mensa bzw. Bistro

Bei der Gestaltung des Speiseraums sollte besonderer Wert auf eine Bistro-Atmosphäre gelegt werden, die ein Gefühl von Wohlbefinden vermittelt. Das Bistro soll ein Ort für ganztägige Kommunikation, Begegnung und Entspannung sein, um die Peer-Group-Erfahrung zu fördern. Dies bedeutet, dass die Kinder sich auch nach dem Mittagessen dort gerne aufhalten sollen. Die Montagsstiftung weist darauf hin, dass herkömmliche Mensakonzepte weder funktional noch atmosphärisch den heutigen Qualitätsstandards entsprechen, weshalb im Folgenden das Wort Bistro genutzt wird.

Für ein Bistro empfehlen sich Zonierungen, möglicherweise durch Farbgebung, Nischen, Niveauunterschiede und einzelne Tische. Eine gute Akustik und angemessene Lichtverhältnisse, sowohl natürliches als auch künstliches Licht und eine gute Luftqualität sind zentrale Elemente. Eine akzentuierte Beleuchtung pro Tisch strukturiert und beruhigt den Raum zusätzlich.¹⁰ Wichtig sind unterschiedliche Sitzmöglichkeiten, wie z.B. Zweiertische oder auch Stehtische, die auch das Essen in kleinen Gruppen und das Ausruhen in loungeartigen Sitzecken ermöglichen.

Die Montagsstiftung weist darauf hin, dass aus wirtschaftlichen Gründen der Speisesaal wandelbar und flexibel am Nachmittag genutzt werden soll, z.B. als Musikbereich, als Bistro mit Möglichkeit zum Snacks machen oder als Möglichkeit zur öffentlichen Nutzung bei unabhängiger Öffnung.¹¹ Damit wird das Bistro „ganztägig als Erweiterung der pädagogischen Programmflächen nutzbar“.¹²

⁷ Montag Stiftung Fassade und Fenster

⁸ Montag Stiftung Tageslicht

⁹ Montag Stiftung Beleuchtung

¹⁰ Montag Stiftung Bistro

¹¹ Montag Stiftung Bistro

¹² Montag Stiftung Bistro

2. Raumbeziehungen und -definitionen an der GS Friedrich-Ebert-Straße

Der geplante dreistöckige Neubau soll eine klare, funktionale Strukturierung aufweisen, um den unterschiedlichen Anforderungen einer modernen Ganztagschule gerecht zu werden und eine pädagogisch durchdachte Umgebung zu schaffen.

Das Erdgeschoss ist als zentrale Gemeinschaftsfläche für alle Schüler:innen konzipiert. Hier sollen das Bistro, ein Bewegungsraum und die Personalräume untergebracht werden.

Das erste Obergeschoss ist vorrangig für den offenen Ganzttag vorgesehen und bietet vielfältige unterschiedlich große Funktionsräume, die auf die unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Schüler:innen abgestimmt sind.

Das zweite Obergeschoss dient als Lernumgebung für den gebundenen Ganzttag. Deshalb werden hier die vier Klassenzimmer für den gebundenen Ganzttag untergebracht, sowie eine Mischform aus einem Marktplatz im Stil des Lernhauskonzeptes sowie einzelnen Funktionsräumlichkeiten.

Erdgeschoss

Allgemein

Für eine effektive und multifunktionale Nutzung des Erdgeschosses ist eine Gestaltung als „Gemeinschaftsfläche“ für den gebundenen und offenen Ganzttag vorgesehen. Im Erdgeschoss ist daher die zentrale Anordnung des Bistros, einer Küche und eines zusätzlichen Bewegungsraums sowie der Personalräume angedacht.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum soll eine Fläche von 90 m² umfassen, der dem offenen und gebundenen Ganzttag gleichberechtigt zur Verfügung steht. Dieser Raum ermöglicht vielfältige Bewegungsaktivitäten, einschließlich Ballspielen und unterstützt somit das körperliche Wohlbefinden und die motorische Entwicklung der Kinder. Durch eine flexible Abtrennung mittels faltbarer Wände zum Bistro kann dieser Bereich bei Bedarf als Aula für größere Versammlungen und schulische Veranstaltungen genutzt werden.

Bistro

Das Bistro wird so konzipiert, dass es am Nachmittag als Café genutzt werden kann, was durch eine gemütliche, zonierte Gestaltung mit kleineren Tischgruppen und einer Café-Atmosphäre gefördert wird (vgl. Bild: Lernräume und Schularchitektur, S. 154). Diese Umgebung unterstützt soziale Interaktionen und Peer-Group-Erfahrungen und bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einem entspannenden Umfeld zu begegnen und auch eigene Snacks zuzubereiten. Die flexible Nutzung des Bistros und der Mensa als Versammlungsraum erfordert ein variables Mobiliar, das sich leicht an verschiedene Nutzungsszenarien anpassen lässt.

Ein zentrales Planungsproblem stellt die notwendige Vergrößerung des Speisesaals im Bestandsgebäude dar. Die räumliche Erweiterung des Speisesaals in die Tiefe ist durch die Lage der Sanitäreinrichtungen kaum möglich, weshalb nur eine Erweiterung in die Länge möglich ist. Diese einseitige Längenerweiterung würde jedoch zu ausgedehnten Laufwegen bis zur Küchenausgabe führen, was in pädagogischer Hinsicht problematisch ist. Lange Laufwege beeinflussen die Struktur und Organisation der Mittagszeit. Insbesondere in einer Ganztagschule, in der das Mittagessen auch soziale Interaktionen und eine entspannte Essensatmosphäre fördern soll, sind lange Wege hinderlich und erschweren eine optimale Betreuung der Schüler:innen.

Personalräume

Die Planung der Personalräume im Erdgeschoss bietet eine strategische Lösung, um die Zugänglichkeit für Eltern zu verbessern und die bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Personalgruppen zu fördern. Durch die Platzierung im Erdgeschoss haben Eltern die Möglichkeit, die Büros der Mitarbeitenden unkompliziert und ohne Barrieren zu erreichen, was die Kommunikation zwischen Eltern und Betreuungspersonal erleichtert.

Jede Personalgruppe soll einen eigenen Raum zur Verfügung haben – der offene sowie der gebundene Ganztags sowie die Lehrkräfte. Diese Aufteilung ermöglicht es den jeweiligen Teams, in ruhigen, auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Bereichen zu arbeiten. Gleichzeitig ist eine räumliche Nähe der Bereiche zueinander wichtig, um den Austausch zwischen den Gruppen zu fördern und eine teamorientierte Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die Raumaufteilung sieht vor, dass die einzelnen Bereiche bei Bedarf zu einem gemeinsamen Teamzimmer geöffnet werden können, was die Flexibilität und das kooperative Arbeiten fördert.

Besonders die Büros des gebundenen und des offenen Ganztags sollten so gestaltet sein, dass eine optionale Zusammenführung möglich ist. Da es sich hierbei möglicherweise um ein bzw. zwei Kooperationspartner:innen handelt, erlaubt diese Flexibilität eine Anpassung an wechselnde organisatorische Bedürfnisse und die Erleichterung gemeinsamer Projekte und Abstimmungen. Insgesamt sollte es so angegliedert sein, dass die Räume bereichsübergreifende Zusammenarbeit und einen zentralen Ort für informelle Gespräche und den Austausch über pädagogische Ansätze und organisatorische Belange ermöglichen. Ergänzend wird die Einrichtung einer kleinen Teeküche empfohlen, die als sozialer Treffpunkt dient und die Vernetzung zwischen allen Personalgruppen unterstützt.

Erstes Obergeschoss

Offener Ganztags mit Funktionsräumen

Das erste Obergeschoss des Neubaus wird vorrangig für den offenen Ganztags vorgesehen und so gestaltet, dass es optimal auf die Bedürfnisse der Grundschul Kinder abgestimmt ist. Die Platzierung des offenen Ganztags in dieser Etage minimiert potenzielle Störungen des gebundenen Ganztags, da dadurch vermieden wird, dass Kinder über Klassenzimmer hinweg laufen oder spielen. Zudem bietet die Lage im ersten Obergeschoss eine direktere Anbindung zum Außengelände, was Bewegungsmöglichkeiten fördert.

Zudem sollten die verschiedenen Räume architektonisch so angesiedelt werden, dass sie von mehreren Punkten von Aufsichtspersonen einsehbar sind, z.B. durch Glaseinsätze. Es soll eine Verbindung geschaffen werden zwischen transparenten, fluiden Räumen und trotzdem klar abgetrennten Räumlichkeiten, welche neigungsorientiert aufgesucht werden können und den Kindern damit auch ermöglichen in kleineren Gruppen Rückzugs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten nachzugehen.

Aus pädagogischer Sicht wird angeraten unterschiedliche Raumgrößen zu schaffen, um Räume für Bewegung und gemeinsames Spielen zu ermöglichen sowie Räume für Rückzug, Geborgenheit und individuelle bzw. Kleingruppen-Aktivitäten.

Zweites Obergeschoss

Gebundener Ganztags mit Marktplatz und Funktionsräumen

Das zweite Obergeschoss der Grundschule Friedrich-Ebert-Straße ist vor allem für den gebundenen Ganztags vorgesehen. Hier befinden sich die vier Klassenzimmer des gebundenen Ganztags sowie ein

zentraler Marktplatz und zwei weitere Funktionsräume. Ergänzt wird das Angebot durch einen Differenzierungs- und einen Ausweichraum aus den schulischen förderfähigen Flächen, die zusätzliche Möglichkeiten für individuelle Förderung und Gruppenarbeiten bieten.

Pädagogisch betrachtet ist das zweite Obergeschoss eine Mischung aus dem Lernhauskonzept und dem offenen Konzept mit multifunktionalen Funktionsräumen. Diese Räume sind flexibel und ermöglichen unterschiedliche Nutzungsformen je nach Bedarf der Kinder.

Die Raumaufteilung im Lernhaus ist in Clustern organisiert: Klassenzimmer, Multifunktionsräume, Teamzimmer und Gruppenräume sind so miteinander verbunden, dass sie eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit fördern.¹³ Die Ganztagsflächen sind so integriert, dass sie ganztägig genutzt werden können und auch Rückzugsmöglichkeiten sowie Zeit für individuelles Lernen bieten.¹⁴

Ein zentrales Element ist die „Mitte“ des Lernhauses, die als Begegnungs-, Lern- und Präsentationsraum dient. Diese Fläche sollte akustisch optimiert, gut belüftet und beleuchtet sein. Um den Raum multifunktional zu nutzen, kann die Mitte durch verschiedene Gestaltungselemente wie Nischen, unterschiedliche Bodenhöhen oder halbhohe Regale unterteilt werden. Ein bühnenähnlicher Bereich kann für Präsentationen genutzt werden, wodurch die Mitte zu einem lebendigen Austausch- und Lernort für die Kinder wird.¹⁵

In den Klassenzimmern ermöglichen mobile Möbel und eine flexible Anordnung verschiedene Lernformen, vom Frontalunterricht bis hin zu Gruppenarbeit oder Einzelarbeit. Diese Klassenzimmer sind transparent zur zentralen Mitte hin gestaltet, um eine Verbindung zwischen den Lernbereichen und der gemeinsamen Fläche zu schaffen.¹⁶

Gruppen- und Differenzierungsräume bieten Rückzugsmöglichkeiten für Kleingruppenarbeiten oder individuelle Lernzeiten. Diese Räume sollten offen und transparent zum Klassenzimmer hin gestaltet sein, um eine Sichtverbindung zwischen Schüler:innen und Lehrkräften zu gewährleisten und gleichzeitig eine ruhige Atmosphäre für konzentriertes Arbeiten zu bieten.¹⁷

Für die GS Friedrich-Ebert-Straße bietet es sich an, die Differenzierungs- und Ausweichräume jeweils zwei Klassenzimmern zuzuordnen, sodass diese Räume für Gruppenarbeiten oder als Rückzugsort genutzt werden können. Darüber hinaus soll das Geschoss über einen gemeinsamen Marktplatz von 80m² verfügen, der als weitere Fläche für gemeinsames Lernen und für den Austausch zwischen den Klassenstufen dient. Der Marktplatz wird nach den zuvor beschriebenen Kriterien konzipiert, um verschiedene Lernformen zu unterstützen.

Zusätzlich werden zwei Funktionsräume gestaltet, die nach Bedarf flexibel genutzt werden können. Ein Raum wird vorwiegend als Rückzugsort dienen, um den Kindern einen Raum zur Entspannung und Ruhe zu bieten. Der andere Raum sollte mit mobilem Mobiliar ausgestattet werden, das eine flexible Gestaltung ermöglicht, etwa durch die Einrichtung von Lernnischen oder Raumteilern, um verschiedene Lern- oder Ruhebereiche zu schaffen. Diese Funktionsräume tragen so zur vielfältigen Nutzung und Bedarfsorientierung der Räume bei. Für die Gestaltung bietet sich die Partizipation der Kinder an.

¹³ Landeshauptstadt München (2017), S. 21

¹⁴ Landeshauptstadt München (2015), S. 2

¹⁵ Seydel (2014), S. 10, S.12

¹⁶ Seydel (2014), S. 10, S.12

¹⁷ Seydel (2014), S. 10, S.12

3. Definition von Räumen im Rahmen der förderfähigen Flächen

Allgemeines

Orientierung an vorhandenen Räumlichkeiten

In der Grundschule Friedrich-Ebert-Straße sind bereits eine Lernwerkstatt, ein Werkraum sowie ein Musikraum geplant. Diese Räume müssen daher nicht zusätzlich für den Ganztagsbetrieb geschaffen werden, sofern sie sowohl dem offenen als auch dem gebundenen Ganztags zur Nutzung zur Verfügung stehen. Zudem sind keine extra Hausaufgabenräume im Rahmen des Ganztags zu schaffen, da diese in den Klassenzimmern des Bestandsgebäudes erledigt werden können.

Organisation

Es empfiehlt sich, einen jährlichen Raumnutzungsplan oder Belegplan zu erstellen, um die effektive Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten zu gewährleisten und eine Überlastung der Räume zu vermeiden. Dies sorgt für eine faire Verteilung der Raumnutzung und ermöglicht eine strukturierte Planung der Ganztagsangebote.

Unterschiedliche Raumgrößen

Die Räume sollten in unterschiedlichen Größen geplant werden, um den vielfältigen Bedürfnissen der Grundschul Kinder gerecht zu werden. Dabei ist es wichtig, dass es ausreichend Platz für Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten sowie Räume für Kommunikation gibt, um den Kindern sowohl individuelle als auch soziale Lern- und Freizeitmöglichkeiten zu bieten.

Einsehbarkeit und Aufsichtsintensität

Räume, die eine intensive Aufsicht erfordern, sollten so gestaltet werden, dass sie von außen einsehbar sind – beispielsweise durch Glaseinsätze in Wänden oder Türen. Dies ermöglicht den Aufsichtspersonen, mehrere Räume gleichzeitig zu überblicken, während die Kinder Zugang zu verschiedenen Funktionsräumen haben.

Die Einsehbarkeit sollte dabei dem jeweiligen Grad der Aufsichtsintensität angepasst sein: Räume, die eine hohe Aufsicht erfordern (z. B. Medienräume, Kreativräume oder Werkstätten), sollten gut einsehbar sein. Bei Räumen mit geringerer Aufsichtsintensität, wie Ruhe- oder Tanzräumen, ist eine vollständige Sichtbarkeit nicht erforderlich, da diese Räume Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder bieten sollen.

Flexibilität der Räumlichkeiten

Alle Räumlichkeiten sollten so konzipiert werden, dass sie sich bei Bedarf flexibel umwandeln lassen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Diese Flexibilität ermöglicht es, die Räume je nach Nutzung (aktuelle Trends) anzupassen. Eine solche Flexibilität fördert nicht nur die Möglichkeit zur Partizipation der Kinder an der Raumgestaltung, sondern sorgt auch für eine zukunftswährende Nutzung der verfügbaren Fläche.

Beachtung von Trends und Meinungen der Schüler:innen

Die im Folgenden definierten Räumlichkeiten dienen als Orientierung für funktionsorientierte Lern- und Freizeitbereiche in Ganztagschulen für Grundschul Kinder. Vor der endgültigen Ausstattung dieser Räume sollte jedoch ein partizipatives Verfahren angewandt werden, in dem die Meinungen und Bedürfnisse der Schüler:innen aktiv einbezogen werden. Darüber hinaus sollten aktuelle Trends

in der pädagogischen Raumgestaltung berücksichtigt werden, um die Attraktivität und Relevanz der Räume zu maximieren.

Erstes Obergeschoss – Offener Ganzttag (Gesamt: 398 m²)

Davon anteilig Bewegungsraum: 50m²

Kleiner Bewegungsraum (70m²)

Zusätzlich zum großen Bewegungsraum im EG bietet sich ein weiterer kleinerer Bewegungsraum im ersten Obergeschoss an. Hier sollten sich die Kinder bewegen können und auch Elemente zum Klettern und für die Geschicklichkeit installiert werden und Raum für Meditationen und ruhigere Bewegungsmöglichkeiten bieten (z.B. Yoga).

Tanzraum (15m²)

Es sollte den Kindern ein kleinerer Tanzraum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie sich vor einem großen Spiegel bewegen können, ohne sich beobachtet zu fühlen. Zudem sollte der Raum so isoliert sein, dass Musik gehört werden kann.

Medienraum (20 m²)

Der Medienraum ermöglicht Kindern eine konstruktive Auseinandersetzung mit Medien (Medienbildung) durch Funktionen wie Podcast-Aufnahme, Greenscreen-Videoaufnahme und Filmschnitt. In unserer stark medienorientierten Zeit ist Medienbildung ein zentraler pädagogischer Auftrag.

Bibliothek/Lesen/ruhige Tätigkeiten (35m²)

Dieser Raum bietet die Möglichkeit für ruhigere Aktivitäten und kommt daher dem Bedürfnis nach Ruhe, Rückzug, Entspannung und Erholung nach. Hier können sich die Kinder ausruhen, ein Buch lesen, Musik oder Hörbücher über Kopfhörer hören und entspannen.

Rückzugsräume (12m² x2)

Nach einer Umfrage sind viele Kinder aufgrund langer Schulzeiten und dem direkten Übergang in den Ganzttag oft müde. Der Ruheraum bietet die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu entspannen.

Konstruktionsraum (45m²)

Der Konstruktionsraum bietet Kindern die Gelegenheit, mit Materialien wie Lego, Bausteinen oder Playmobil zu bauen und zu konstruieren. Durch diese Aktivitäten werden ihre motorischen Fähigkeiten gefördert und ihre Phantasie angeregt.

Rollenspiel/Fantasieraum/Theaterraum (34m²)

Im Rollenspielraum besteht die Möglichkeit zur Verkleidung und phantasievollen Spiel in Gruppen.

Experimentierraum mit Kinderküche und Bistro (70 m²)

Im Experimentierraum werden Kindern Möglichkeiten geboten, naturwissenschaftliche Phänomene spielerisch zu erkunden und zu erfahren, indem mit Wasser und anderen Materialien experimentiert wird. Zudem wird eine Kinderküche eingerichtet, um sowohl Aspekte der Ernährung als auch hauswirtschaftliche und ernährungswissenschaftliche Fertigkeiten zu fördern. Zudem kann Gemüse aus dem Schulgarten verarbeitet werden. Daran angrenzend soll noch ein kleiner Tisch für ca. 12 Kinder vorhanden sein, in dem sich die Kinder z.B. zum gemütlichen Verspeisen vom nachmittäglichen Snack oder den eigens zubereiteten Gerichten zusammenfinden können. Der Raum kann durch flexible Raumteiler nutzbar gemacht werden.

Kreativraum/Atelier (35m²)

Aufgrund der bereits geplanten Werkraumnutzung in der Grundschule Friedrich-Ebert-Straße, der auch nachmittags für die Ganztagsbetreuung zugänglich ist, wäre lediglich die Einrichtung eines separaten Kreativraums wünschenswert. Dieser Raum soll vorrangig für Bastel- und Malerarbeiten sowie z.B. Töpferei genutzt werden und wird über ein entsprechendes Werkraumwaschbecken verfügen müssen.

Zweites Obergeschoss - Gebundener Ganztag (200m²)

Davon anteilig Bewegungsraum (40m²)

Davon Marktplatz (80m²)

Ruhe-/Rückzugs/Entspannungsraum (30m²)

Sonstiger Funktionsraum (50m²)

4. Definition von Räumen im Bereich der nicht förderfähigen Flächen

Personalräume

Für das Personal im Ganztag ist es wichtig, während der Ferienbetreuung sowie bei längeren Arbeitszeiten ausreichend Raum für Vorbereitung, Rückzug (z.B. Pausenzeiten), Stauraum für persönliche Gegenstände und eine Arbeitsfläche zur Koordination zur Verfügung zu stellen. Angesichts der begrenzten förderfähigen Flächen wird empfohlen, zusätzlich zwei Büros mit jeweils mindestens 15 m² für den gebundenen und offenen Ganztag einzurichten.

Lagerfläche

Für den jeweiligen Ganztag ist ein Lagerraum mit ca. 10m² im Innenraum zur Verfügung zu stellen, um Bastelmaterialien sowie weitere Utensilien zu lagern. Diese sollten jeweils im ersten und zweiten Obergeschoss bereitgestellt werden.

5. Einbezug von Expertinnen und Experten

Der Einbezug von Expertinnen und Experten sowie die Partizipation verschiedener Zielgruppen sind wesentliche Aspekte bei der Gestaltung inklusiver Schulflächen.

Inklusion

Die Einbindung der städtischen Schwerbehindertenbeauftragten oder anderer Expertengremien wie dem Behindertenrat ist unerlässlich, um eine barrierefreie Umgebung zu gewährleisten. Neben der Installation von Aufzügen sind weitere Maßnahmen wie eine inklusive akustische und visuelle Gestaltung zu berücksichtigen, z.B. durch kontrastreiche Gestaltung.

Partizipation von Kindern

Die Einbeziehung der Nutzungszielgruppe, insbesondere der Kinder, ist von zentraler Bedeutung und sollte als Standardverfahren in der Planung in Architekturbüros gelten. Dies sollte als Ausschreibungskriterium festgelegt werden, auch unter Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen, die die Partizipation von Kindern fordern.

Expertise zum Lernhauskonzept

Die Landeshauptstadt München hat bereits im Jahr 2015 beschlossen, zukünftige Schulbauten nach dem Lernhaus-Modell zu realisieren. Dieses pädagogische Konzept wurde in den vergangenen Jahren umfassend erprobt und mit wertvollem Wissen von Expertinnen und Experten angereichert. Um den

Umbau und Neubau der Grundschule Friedrich-Ebert-Straße optimal zu gestalten, sollte dieses Wissen in den Planungsprozess integriert werden. Der Austausch kann im Zuge der Planung des Architekturbüros von Seiten der Stadtverwaltung organisiert werden.

Sicherstellung der Arbeitssicherheit

Um im Nachgang teure Maßnahmen zu vermeiden, scheint es sinnvoll, die Fachkraft für Arbeitssicherheit in den Planungsprozess mit einzubinden.

III. Fazit

Die präzise und finale Anordnung der Räumlichkeiten sollte im weiteren Verlauf in enger Abstimmung mit der Gebäudewirtschaft, der Schulentwicklungsplanung, dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule, dem Schulverwaltungsamt, der Schulleitung sowie den beteiligten Architekt:innen erfolgen unter Einbezug der genannten Expertinnen und Experten. Ziel ist es, sämtliche schulischen, pädagogische, technische und architektonische Perspektiven sinnvoll zu einem kindgerechten Gesamtkonzept zu vereinen.

Fürth, 28. November 2024

i.A. Lisa Münch

KITA-GTS

Quellenangaben:

Carl Richard Montag Förderstiftung / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Schulbauopensource:

<https://schulbauopensource.de/>. (Bonn), Stand: 14.11.2024

Klatte, M.; Meis, M.; Nocke, C.; Schick, A. (2002). Akustik in Schulen: Könnt ihr denn nicht zuhören? Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Klimczak, Julia. (2023). Partizipation im Ganzttag – Einblicke, Erfahrungen, Impulse. Verlag Herder GmbH (Freiburg).

Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (2015). Das Münchner LERNHAUS – Funktionsschemata und Auszüge der Standardraumprogramme für Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien. München: Referat für Bildung und Sport

Möhrle B, Steinacker JM, Szagun B, Kobel S. Bewegungsförderung an Grundschulen – Pausenhof und körperliche Aktivität von Kindern. Dtsch Z Sportmed. 2015; 66: 141-146.

Plehn, M.; Appel, S. (2021). Raumgestaltung entwickeln und pädagogisch begleiten. (2. Auflage). Verlag Herder GmbH (Freiburg).

Seydel, Otto (2014). Das Münchner LERNHAUS – Chancen für alle. München: Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport.

Ramseger, Kirch (2024). Lernräume und Schularchitektur. (Band 157). Verlag VKS Solutions GmbH. (Felsberg).

<https://grundschulverband.de/produkt/band-157-lernraeume-und-schularchitektur/>